

NACHRICHTEN

China: Schnelle Bahn

Peking – In China hat ein Hochgeschwindigkeitszug einen neuen Rekord für Eisenbahnzüge aufgestellt. Der Weltrekordzug erreichte mit 16 Waggons eine Geschwindigkeit von 486 Kilometern pro Stunde. Die Fahrt fand auf einem noch nicht offiziell eröffneten Teilstück der 1318 Kilometer langen Strecke Peking–Shanghai statt. Der Betrieb wird dort 2012 aufgenommen – aber nur mit einem Tempo von maximal 380 km/h. Den absoluten Schienenrekord hält nach wie vor ein französischer TGV mit 575 Kilometern je Stunde, der allerdings eigens für diese Fahrt präpariert wurde. TDT

Flugsteuer: Keine Nachzahlung

Berlin – Wer seinen Flug für 2011 vor dem 1. September 2010 gebucht hat, muss keine Luftverkehrssteuer bezahlen. Damit profitieren Reisende von einer Ausnahmeregelung, die der Deutsche Reiseverband (DRV) beim Bundesfinanzministerium ausgehandelt hat. Grundlage ist, dass Reiseveranstalter Kontingente schon vor dem Stichtag eingekauft und wieder weiterverkauft hatten. TDT

Wandern: Schilder contra GPS

Kassel – Zwar hat schon fast jeder fünfte Wanderer ein GPS-Gerät, aber nur wenige setzen es ein: Bei Tagesausflügen machen sich drei Prozent satellitengesteuert auf den Weg; geht die Tour über mehrere Tage, sind es sechs Prozent. „Die große Mehrheit der Wanderer orientiert sich an den Markierungen“, so der Deutsche Wanderverband. Für die Wegewarte, die in Deutschland das insgesamt 200 000 Kilometer lange Wegenetz pflegen, und die Planer der Wandervereine sind die GPS-Geräte mittlerweile aber „so wichtig wie vor 20 Jahren der Kompass.“ TDT

Jets werden teurer

Seattle – Vieles wird 2011 teurer, auch Flugzeuge. Hersteller Boeing etwa dreht um 5,2 Prozent an der Preisschraube. Ein Jumbo-Jet 747-8F steht nun mit 319,3 Millionen Dollar oder umgerechnet 242 Millionen Euro in der Preisliste. Besonders gefragt sind die Flugzeuge der Modellreihe 737, die ab 67,9 Millionen Dollar zu haben sind. Pro Monat laufen von diesem Typ 31 Maschinen vom Band. TDT

Seereisen: Schlechte Beratung

Hamburg – Wer eine Schiffsreise bucht, wird oft schlecht beraten: Nur drei von 19 Kreuzfahrtspezialisten – so zeigt eine Analyse des Deutschen Instituts für Service-Qualität im Auftrag des Nachrichtensenders n-tv – haben einen „guten Buchungsservice“. So gingen die Mitarbeiter beispielsweise bei fast jeder zweiten telefonischen Beratung nicht individuell genug auf die Wünsche der Anrufer ein. Auch blieb jede fünfte E-Mail völlig und jede dritte in Teilen unbeantwortet. TDT

Heirat am Strand wird teurer

Santo Domingo – Die Dominikanische Republik gehört weltweit zu den beliebtesten Zielen für Hochzeitsgästen. Doch damit ist es nun womöglich vorbei: Nahmen Standesbeamte für das Jawort am Palmstrand bisher 300 US-Dollar oder umgerechnet rund 225 Euro, kassieren sie nun 800 Dollar. „Die Entscheidung ist verrückt“, kritisiert Julio Llibre, Chef der dortigen Hotel- und Tourismusvereinigung, den Erlass der Regierung. Es gebe Hotels, die bis zu 30 Prozent von ausländischen Hochzeitsgästen lebten. Llibre befürchtet, dass viele Pärchen künftig auf andere Karibikziele ausweichen. TDT

Österreich: Teure Skipässe

Wien – In Österreich ist das Skifahren in den vergangenen Wintern erheblich teurer geworden. Kaum ein Skigebiet gab sich seit 2006/07 mit einer Preissteigerung von unter zehn Prozent zufrieden, so der Verein für Konsumenteninformation (VKI). Auch 2010/11 drehten die Liftbetreiber wieder an der Preisschraube: Es sei in vielen Skigebieten „erheblich mehr zu bezahlen als im vorigen Jahr“. Teuerungen über der Inflationsrate von drei bis vier Prozent sind laut VKI „eher die Regel denn die Ausnahme“. TDT

Unterwegs ins Licht

Der Nordwesten Argentiniens ist als Reiseziel noch zu entdecken. Die Provinz Salta bietet grandiose Landschaften, Wein und fantastische Museen.

VON KLAUS EICHMÜLLER

Wenn ein Gringo, ein blonder Fremder, ihren Laden betritt, muss Maria schmunzeln. Sie weiß, was kommt. Der Fremde verlangt weder Bonbons, Kekes noch Matete. Dabei ist Marias kleiner Laden in El Carril, südlich von Salta, die letzte Einkaufsmöglichkeit, bevor die Straße nach Westen in Richtung Kordillere abbiegt. „Hay Coca?“, fragt der Fremde. Lachend greift die indio-stämmige Frau unter die Ladentheke. „Selección“, sagt Maria stolz. Zwei Handvoll Blätter vom Kokastrauch bester Qualität wechseln für umgerechnet einen Euro den Besitzer.

Bald liegt das regenreiche Andenvorland hinter uns. Langsam schraubt sich der Geländewagen in die Höhe. Alle zehn Kilometer wechselt die Vegetation. Die Yungas, Reste des Dschungels, machen dem Bergwald Platz, dann folgen trockene Wiesen, die wie Samt die Hänge überziehen. Asphalt weicht einer Schotterpiste, die sich in Serpentina die Cuesta del Obispo hochwindet. Ein Kreuz am Straßenrand erinnert an einen Unfall. 1974 stürzten hier nach einem Zusammenstoß im Nebel ein Bus und ein Laster in die Tiefe. 30 Menschen starben.

Aber nicht deshalb schaut Fabrizio Ghilardi, unser Fahrer, so merkwürdig schief. In seiner rechten Wange steckt ein Knäuel Kokablätter. Nicht nur er erinnert an einen asymmetrischen Hamster. Auch wir haben die Backen voll. Schön einspeicheln, hat uns Fabrizio geraten. Während uns das Wasser im Mund zusammenläuft, wächst der Ekel. Für Gelegenheitskonsumenten schmecken Kokablätter wie alte Socken.

Zwischen den Kakteen landen regelmäßige Ufos

Wir halten durch bis zum Pass Piedra del Molino. Auf 3348 Meter Höhe hängt uns die Kokapampe schwer in der Backe. Gisela spuckt das Zeug als Erste aus. Pfui Teufel! Mit gekauten Kokaablättern lassen sich angeblich Müdigkeit, Hunger und die Auswirkung großer Höhen bekämpfen. Wir merken davon wenig. Der Atem auf der Passhöhe geht schwer. Maria aus El Carril ist schuld. Sie hat uns kein „Bica“, kein Bicarbonat verkauft, das beim Kauen der Blätter die stimulierende Wirkung verstärkt. Warum auch. Die Gringos haben nicht danach gefragt.

Vor uns breitet sich das karge Hochplateau des Nationalparks Los Cardones aus. Ein paar wilde Guanacos machen sich aus dem Staub. Wie riesige Finger stechen Kakteen in den stahlblauen Himmel. Zwischen den bis zu 13 Meter hohen Kandelabergewächsen verliert sich die Recta de Tin Tin, ein 14 Kilometer langer Straßenabschnitt ohne Kurve, am Horizont. „Hört ihr die Stille?“, fragt Fabrizio. Ja, sie dröhnt in den Ohren. Kein Wunder, dass hier regelmäßig Ufos landen. Zumindest ist Flaco Zuleta davon überzeugt, der im nahen Cachi ein kleines Museum für Außerirdische betreibt.

Auf der Ruta Cuarenta, der Nationalstraße 40, die auf über 5000 Kilometern ganz Argentinien von Bolivien bis Feuerland durchschneidet, hätten die Ufos bestimmt Landeprobleme. Bei Cachi vereinigt sich die Schotterpiste auf nur eine holprige Fahrspur. Besonders rau ist ein Abstecher bei Molinos nach Osten. 20 Kilometer Holperstrecke abseits liegt auf 2300 Meter Höhe die Bodega Colomé, das zweithöchste Weingut der Welt.



Kakteen auf dem Hochplateau des Nationalparks Los Cardones.

FOTO: EICHMÜLLER

Wer hierherkommt, auf den warten am Ende der Welt absolute Ruhe, ein nicht ganz billiges Designerhotel, hervorragende Weine der Reben Torrontés und Malbec – und ein außergewöhnliches Kunsterlebnis. Der Schweizer Unternehmer, Winzer und Sammler Donald M. Hess, der 2001 das ganze Hochtal in den Anden samt Weingut und Dorf kaufte, hat hier dem amerikanischen Lichtkünstler James Turrell 2009 mit einem Museum ein Denkmal gesetzt.

Der Bau wirkt so fremd wie ein eben gelandetes Ufo. „Welcome in the middle of nowhere“, sagt Bernardo, der Museumsleiter. Zehn Besucher pro Tag kann er im Durchschnitt begrüßen. „Mehr würde nicht funktionieren.“ Denn wer sich auf die neun Lichtobjekte Turrells wirklich einlässt, braucht Zeit und die Einsamkeit in der Mitte des Nichts. Wer sich im begehren Lichtraum „Spread 2003“ in überirdischem Blau verlieren will, kann auf Begleiter verzichten. Die Abenddämmerung, am Boden liegend durch das offene Dach des Lichtkubus „Unseen Blue 2002“ gesehen, versetzt den Betrachter in Trance. Ein Platz, zum Sterben schön.

Doch das Leben geht weiter. Jenseits der Quebrada de las Flechas, einer Mondlandschaft aus weißen, bizarr verwitterten Sandsteinen, wird die Landschaft wieder grün. Zwischen Weinbergen eingebettet liegt das aufstrebende Städtchen Cafayate. Wer von dort aus die Quebrada des las Conchas durchquert, ein Tal mit imposanten roten Sandsteinformationen, die an Landschaften in Arizona erinnern, kommt nach Deutschland. Genauer nach Alemania. Benannt ist der Ort nach Deutschen, die hier einst Eisenbahngleise bauten. Die Strecke ist längst stillgelegt. In den verlassenen Häusern haben sich Aussteiger eingenistet.



Die Untersuchungen der Eis-Mumien der Inkas werden noch Jahre dauern.“

JOSEFINA GONZÁLES DIEZ DE VIVANCO
ZAHNÄRZTIN

Die Provinzhauptstadt Salta, 1600 Kilometer nordwestlich von Buenos Aires, heißt „La Linda“, die Hübsche. Vielleicht, weil sie nach schweren Erdbeben 1692 und 1948 zweimal neu aufgebaut wurde. Jedesmal schöner als zuvor. Und ohne Hochhäuser.

Auf der 11 000 Hektar großen Finca Lesser im Vorort San Lorenzo, einem Reiterparadies, treffen wir Josefina González Diez de Vivanco. Unter einer 300 Jahre alten Magnolie lässt sie Grillfleisch von einem der 3000 eigenen Rinder servieren. Die Mutter von vier Kindern ist Zahnärztin und war durch Zufall an einem Ereignis beteiligt, das zwischen „La Linda“ mit einem neuen Glanzlicht schmückt.

Als 1999 auf dem Gipfel des Cerro Llullailaco, der die Grenze zwischen der Provinz Salta und Chile markiert, drei perfekt erhaltene und reich geschmückte Eismumien gefunden wurden, war das eine Welt Sensation. Die Inka-Kinder waren vor etwa 500 Jahren nach einem monatelangen Marsch ins Licht in 6739 Meter Höhe als Geschenk für die Götter zurückgelassen worden. Der ihnen eingefloßte Maisschnaps Chicha ließ sie in einer eiskalten Erdhöhle wegdrämmern.

Nach der Bergung sollten die drei Mumien in Salta sofort geröntgt werden. Josefina González wurde angefragt. So begann in ihrer Praxis mit Gebissaufnahmen die jahrelange wissenschaftliche Erforschung, die inzwischen ähnlich aufwendig ist wie bei Ötzi. „Die Untersuchungen werden noch Jahre dauern“, glaubt die Zahnärztin.

Seit 2004 gibt es in Salta ein Museum der Hochgebirgsarchäologie. In dreimonatigem Wechsel wird jeweils eines der Kinder gezeigt – hinter Glas, unter aseptischen Bedingungen und bei minus 21,5 Grad Celsius. Eines der Kinder, ein etwa sechsjähriges Mädchen, kam lange nach seinem Tod dem Licht zu nahe. Ein Blitzschlag versengte ihm das Gesicht. Ein anderes Kind, Jungfrau Donzella genannt, kauert, in einen Umhang gehüllt, mit gesenktem Kopf in seinem gläsernen Sarkophag. Nur wer genau hinschaut, erkennt ein winziges Detail. Im linken Nasenloch der Mumie steckt ein Kokablatt.

Argentinien



Anreise

Vom Jorge Newbery Airport, dem Inlandsflughafen von Buenos Aires, erreicht man in 2:20 Stunden die 1600 Kilometer entfernte Provinzhauptstadt Salta.

Preise

Ein Euro entspricht rund fünf Peso. Hochwertige Waren werden gern in US-Dollar ausgewiesen.
Grillteller im Restaurant: 5 Euro
Nudelgericht mit Nachtisch: 3 Euro

Unterkunft

Es gibt viele kleine Hotels aller Preislagen, zum Beispiel das Boutique-Hotel Kkala in Salta (www.hotellkalla.com.ar), Hotel Killa Cafayate (www.killacafayate.com.ar) oder die landgutartige Estancia Bodega Colomé (www.estanciacolome.com).

Was Sie tun und lassen sollten

Auf jeden Fall mit dem Zug in die Wolken fahren. Der „Tren a la Nubes“ startet jeden Samstag in Salta.

Der Touristenzug folgt der alten Güterbahnstrecke nach Chile und erreicht nach 220 Kilometern das spektakuläre Viadukt Polvorilla in einer Höhe von 4200 Metern (www.trenalasnubes.com.ar). Die Fahrt dauert hin und zurück 16 Stunden.

Auf keinen Fall ohne Führung wandern. Vor allem in unübersichtlichem Gelände ist Vorsicht geboten. Wege sind in der Regel nicht ausgeschildert und nicht so ausgebaut wie in Europa. Führer kennen die Touren und die spektakulärsten Feldformationen.

Allgemeine Informationen

Individuell organisierte Reisen in Kleingruppen in der Provinz Salta: www.socompa.com. Themen- und Gruppenreisen in ganz Argentinien: Rivero Golf & Reisen, www.argentinien-tours.com. Fremdenverkehrsamt von Salta: www.turismo-salta.gov.ar, www.destinoargentina.com.